Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 40

Artikel: Etwas über die geistige Verschiedenheit der Geschlechter

Autor: Schraner, V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 4. Oft. 1912.

nr. 40

19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Bräsident; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzleren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Beftellungen bei den Berlegern: Eberle & Ricenbach, Berlagshandlung, Ginfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz:
Berbandspräfibent fr. Lehrer J. Defch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Chect IX 0,521).

Inhalt: Etwas über die geistige Berschiedenheit der Geschlechter. Von B. Schraner, Lehrer. — Bor 50 Jahren. — Kontrapunkt II. Bon Dr. E. G. — Herbstbrief. — Unsern Frauen ins Alsbum. — † Ehrw. Schw. M. Calasanzia Bucher. (Mit Bild.) — Exerzitien 1912. — Korresponsdenzen. — Sprechsaal. — Achtung. — Brieskasten der Redaktion. — Juserate.

Etwas über die geistige Perschiedenheit der Geschlechter.

B. Schraner, Lehrer.

Da ja unsere Schulen, wenigstens der größere Teil davon, gethlichtlich gemischt sind, erlauben wir uns, hier in unserm Organ, sinnal eine Lektion der Psychologie über obigen Punkt zu halten.

Dürsen beide Geschlechter gemeinsam unterrichtet werden? Ja! In der Primarschule darf es ohne Aengstlichkeit geschehen. Warum? Einerseits ist der seelische Unterschied von Knabe und Mädchen in diesem Alter noch nicht so bedeutend, und anderseits soll die Volksschule nur die allen Menschen notwendige Vildung vermitteln. Wir glauben sogar, eine zu ängstliche Trennung der Geschlechter könnte geradezu schlimme Folgen haben. Ist etwa eine im Verborgenen gerauchte Cigarre nicht sehr gut, oder Aepsel von fremden, verbotenen Bäumen schmeden sie nicht ausgezeichnet, viel besser als jene zu Hause, die man täglich haben kum ? usw.

Auf höheren Schulstufen natürlich muß der Trennung der Geschlechter mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. hier ist fie erfordert.

Obschon nun Knaben und Mädchen in der Primarschule im allgemeinen gleich zu unterrichten sind, so sind sie doch noch lange nicht gleich zu behandeln. Ganz besondere Vorsicht sei dem Lehrer bei der Erziehung der Mädchen empsohlen. Bewahre er das Mädchen vor allem Rohen, Gemeinen und Unschiellichen, damit Phantasie und Gemüt desselben rein und edel bleiben und dessen seinem Zartgefühl in keiner Weise verleht werde. In seinen Reden, seinem Benehmen und seiner Haltung zeige er Anstand und vornehmen Takt. Fern von ihm sei alles Unmännliche, Weichliche; alles Tändeln und Spielen. Dennoch behandle er das Mädchen stets mit Freundlichkeit und Milde, vermeide alle herben, barschen und unedlen Ausdrücke; vor allem wende er keine Körperstrasen an. So suche er die wahre Achtung, das wahre, seste Zutrauen zu erwerben und, was noch wichtiger ist, zu erhalten. So wird es ihm leicht sein, das Mädchen zu lenken und zu leiten.

Um schönsten kennzeichnet Schiller in seiner "Glocke" die Berschiedenheit der Geschlechter, Uhland in "Sangers Fluch", Schiller wiederum an mehreren Stellen im "Wilhelm Tell".

Der seelische Unterschied der Geschlechter ist im Kindesalter am geringsten, bildet sich im Knaben- und Mädchenalter allmählich aus; erreicht aber seine Ausprägung erst im Mannesalter.

Beim weiblichen Geschlecht tritt mehr die Erregbarkeit und Empfänglichkeit, beim männlichen mehr die Selbstätigkeit hervor; beim erstern mehr Gefühl und Phantasie, bei letterem Denken und Wollen. Die Frau ist groß im Dulden, der Mann in der Tat; die Frau stütt sich im Urteilen und Handeln mehr auf das unmittelbare Gesühl und den seinen Takt, der Mann auf Berstandesgründe. Auf's "Schaffen und Raffen" ist der Mann angewiesen, auf den häuslichen Kreis die Frau. Gothe sagt:

"Nach Freiheit ftrebt ber Mann, bas Beib nach Sitte."

Die geistige Verschiedenheit der Anaben und Madchen zeigt sich in ihrer Verstands., Gefühls- und Willenstätigkeit, in ihrem verschiedenen Verhalten zu den einzelnen Lerngegenständen, in ihrem Betragen und ihren Reigungen. Der Knabe hat mehr Freude und Interesse an verstandesmäßigem Denken, während beim Madchen das Anschauungs- und Vorstellungsleben stärker ist. Die Knaben sind deshalb den Mädschen im Rechnen, mathematischen Beweisen zc. sehr oft überlegen, während das Umgekehrte beim Madchen in Poesie und im freien Aufsat

der Fall ist. Im Knaben bildet sich der Sinn für das Erhabene, im Mädchen für das Liebliche aus; im Knaben das Rechts- und Selbstgefühl, im Mädchen das Mitgefühl, der Sinn für Billigkeit, Schicklichkeit und Anstand; im Knaben die Tatenlust, im Mädchen die Freude am stillen Wirken im häuslichen Kreise.

Auch zum Cehrer treten Knaben und Mädchen in ein ganz verschiedenes Verhältnis. Der Knabe erblickt im Lehrer die Autorität,
das Mädchen den wohlmeinenden Freund; dieses gehorcht mehr aus Neigung, jener mehr aus Furcht und Einsicht.

Kein Geschlecht steht höher als das andere; beide haben ihre Borzüge und ihre Schwächen. Der Vorzug des männlichen Geschlechtes ist die Willensstärke, seine Schwäche der Troß; der Vorzug des weibelichen Geschlechtes die harmonische Gemütsinnigkeit, dessen Schwäche die zu große Reizbarkeit und Empfindlichkeit. Beides tritt schon während der Schulzeit hervor.

Jedes Geschlecht ist befähigt, das höchste erreichbare Menschheitsideal zu verwirklichen; beide sind zur sittlichen Vervollkommnung berufen. (Zum Teil nach Sem.-Dir. Martig.)

Bvr 50-Jahren

sprach Seminardirektor Rehrein bei Anlaß der Entlassung der Seminarzöglinge ein Wort über die Lektüre des Lehrers, das auch heute noch Beachtung verdient und deshalb hier folgen möge:

"In die erste Klasse Bücher gehören für euch jene, die euch in eurem Beruse als Lehrer und Erzieher in der Volksschule fördern. Die Bahl der hieher gehörigen Werke ist so groß, daß für den Clementar, lehrer, der seines Amtes gewissenhaft waltet, kaum so viel Zeit übrig bleibt, daß er nur die besten davon lesen und studieren kann. Mit dieser Klasse von Büchern seid ihr im Seminar von all' euren Lehrern insoweit bekannt gemacht worden, daß ihr eine entsprechende Auswahl treffen könnt. Bei neu erscheinenden Werken fraget in aller Bescheiden-heit bewährte Männer um Rat. Es macht euch dies mehr Ehre, als wenn ihr in selbstgefälligem Stolze eurer Einsicht und Unersahrenheit trauet. Könnt ihr niemand um Rat fragen, dann macht es wie Overberg, der, auf dem sesten Boden des kirchlichen Glaubens stehend, mit Sorgsalt alles Neue prüfte und nur las, was wahrhaft förderlich und nützlich war, ohne sich durch schone Phrasen und Schlagwörter verleiten zu lassen.